

* Die Löhne der weiblichen Straßenarbeiter. Der Stadtrat hat kürzlich beschlossen, weibliche Arbeitskräfte für die Wiener Straßenreinigung einzustellen. Diese Maßnahme, die übrigens in den deutschen Städten, namentlich in München, längst eingeführt ist und sich dort sehr gut bewährt, wurde getroffen, weil viele Straßenfäuberungsarbeiter Wiens unter die Waffen gerufen wurden. Es ist dagegen nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Löhne, die die Gemeinde Wien für diesen lang andauernden, harten und wegen des großen Wagenverkehrs ja auch nicht ungefährlichen Dienst auswirft. Frauen, die die ständigen Arbeiter ersetzen sollen, will die Gemeinde mit 285 Kronen, Anhilfsarbeiterinnen gar nur mit 269 Kronen entlohnen. 260 Kronen bedeuten heute ein halbes Kilo Rindfleisch oder Speck oder Schweinefleisch in rohem Zustand oder drei Kilo Brot, oder wenn man will, sechs Kilo Kartoffeln und etwas Salz. Sie reichen also nicht einmal hin, um einen Menschen zu ernähren. Eine Frau, die sich dieser Arbeit unterzieht, tut es aber gewiß nur, um ihren Kindern eine Kostaufbesserung damit zu verschaffen. Wenn der Stadtrat also solche Löhne festsetzt, so hat er sein altes Geleise, aus der Not der Bevölkerung durch Ersparung von Löhnen augenblicklichen Geldgewinn zu schlagen, nicht verlassen. Das wäre aber zu wünschen, denn jetzt gilt es, die Unterernährung nicht zu vermehren, sondern zu vermindern. Wer die Unterernährung fördert, ist kein Patriot, er verdient viel eher die Bezeichnung eines Vaterlandsverrätters. Vielleicht werden sich die Herren von Wien doch noch zu diesem neuen Patriotismus bekehren und das schlechte Beispiel der Ausbeutung nicht mehr setzen. Wir können keiner Frau raten, diese Dienste anzunehmen.